



XVIII.

**Handelspolitische. Beziehungen. Organisationen. Kartelle.**

Bis ins 13. Jahrhundert hinein trug unsere Eisenindustrie noch ziemlich den Charakter einer auf Eigenproduktion beruhenden Hauswirtschaft. Als dieselbe zum maschinellen Betriebe mittelst der Wasserkraft überging, trat der Zusammenhang mit dem Grundbesitz stärker hervor, besonders die Kirche hatte einige vorzügliche u. bedeutende Betriebe in ihren zahlreichen Abteien von denen die damals zu unserem Lande gehörende Abtei Orval zu erwähnen ist.

Unter der spanischen Herrschaft (Philipp II. 1555 bis 1598 und Albert und Isabella 1598—1621) erhielt die luxemburgische Eisenindustrie einen außerordentlichen Aufschwung. Diese Entwicklung erlitt durch die unheilvollen Wirkungen des dreißigjährigen Krieges einen schweren Schlag. Auch die nachfolgenden Jahrzehnte hatten nicht die geringste Wiederbelebung zu verzeichnen. Im Gegenteil. Die Invasion der Franzosen und die damit verbundenen Verwü-



Bild 245. - Fritz Sellge. Früherer Direktor der Deutsch-Luxbg. A. G., Differdingen.

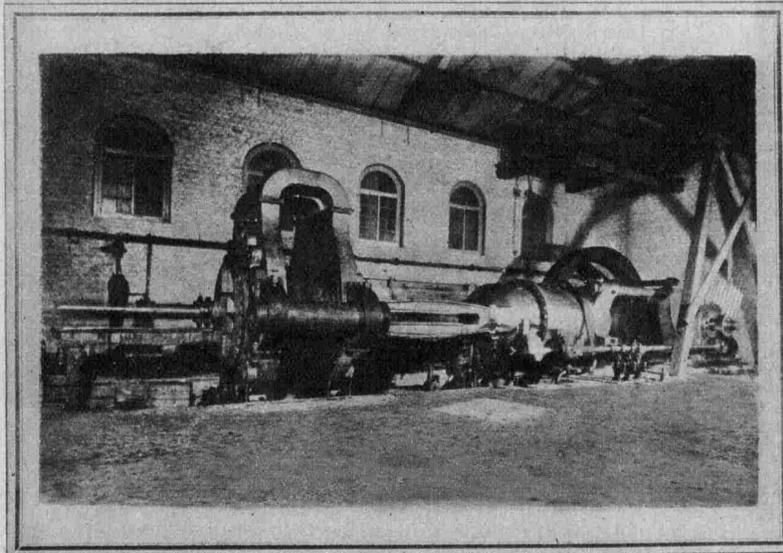
# DATEN

AUS DER

# LUXEMBURGISCHEN EISENINDUSTRIE

ZUSAMMENGESTELLT VON CAMILLE ASCHMAN

SOCIÉTÉ ANONYME JOHN COCKERILL, SÉRAING



*Hommage à Monsieur Paul Warth  
en souvenir de sa  
joue de la mise en marche de la première Machine soufflante à gaz  
construite à la Société Cockerill à Seraing*

Bild 244.

stungen verschlimmerten die Situation immer mehr.

Einen mächtigen Anstoß zur Förderung des Hüttenwesens gab endlich zu Anfang des 18. Jahrhunderts eine Verordnung Kaiser Karls VI. als Herzog von Luxemburg (1714 bis 1740). Nach dem französischen Gesetz war es den Adligen bisher verboten Großgewerbe und Großhandel zu treiben, wenn sie nicht ihrer Ständerechte verlustig gehen wollten. Karl VI. hob diese Bestimmung auf, denn der luxemburgische Adel verarmte immer mehr. Mit Freuden griff der Adel nach diesem Erwerbszweig um sich in der eigenen Unternehmung wieder Vermögen zu erwerben.

Der politische Umschwung am Schluß des Jahrhun-

derts sollte indeß auch die Entwicklung der Industrie, die sich zu einer so schönen Blüte entfaltet hatte, wieder unbarmherzig zerstören. Die Heere der französischen Revolution, die in ungezügelter Enthusiasmus über die Grenzen Frankreichs hinaus Tod und Verwüstung trugen drangen auch nach Luxemburg vor. Die Klöster, Güter und Hütten wurden zum größten Teil konfisziert und das Land als Wälderdepartement (Département des Forêts) der französischen Republik einverleibt. Doch die luxemburgische Eisenindustrie laborierte nicht lange an den Folgen der französischen Invasion denn der Anschluß an das große Frankreich erweiterte den

Absatz und die von der französischen Regierung organisierte „Société d'Encouragement de l'Industrie Nationale“ entfaltete eine rege und wirksame Tätigkeit.

Um die Wende des ersten Jahrzehntes des 19. Jahrhunderts begann der Eisenhandel infolge der von Napoleon eingeführten Kontinental Sperre abzuflauen.

Nach der Niederlage Napoleons wurde das Wälderdepartement der Provinz des Mittelrheins einverleibt u. provisorisch von Preussen verwaltet, bis der Wiener Kongreß (Okt. 1814—Juni 1815) die Situation definitiv regelte. Luxemburg wurde zerstückelt und zwar wurde der in der Eifel, am linken Ufer der Sauer und der Our gelegene Teil an Preußen abgetreten. Als Gegenstück erhielt Luxemburg im Südwesten und im Westen den größten Teil des Herzogtums von Bouillon und einen kleinen Teil des Fürstentums Lüttich und wurde mit Titel „Großherzogtum“ integrierender Bestandteil des deutschen Bundes unter der persönlichen Souveränität Wilhelms I., Königs der Niederlande. König Wilhelm beachtete jedoch diese Stipulationen nicht und

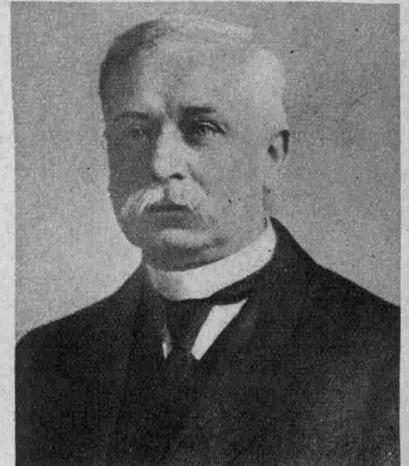


Bild 246. - Richard Eigenbrodt. Früherer kaufm. Direktor der Deutsch-Luxbg. A. G. in Differdingen.

Die Bilder 244 bis 246 gehören zu dem Artikel über das Differdinger Werk.